

rer Namensverleihungen, wie sie Findlingen in der Taufe gegeben wurden. Des Knabens, welcher zu Martini an einem Kreuzwege bei Leumnitz gefunden und deshalb Martin Kreuzweg getauft wurde, ist S. 881 schon gedacht worden. In gleicher Weise hielt man sich immer an den Namen des Fundortes und taufte z. B. die beiden Kinder, die 1763 und 1765 in Rutschenbachs Thorwege gefunden wurden, Marie Sophie Thorweg und Johann Friedrich Thorweg. Der Knabe, welcher 1767 am Wächthause des Greizer Gatters gefunden wurde, erhielt in der Taufe den Namen Johann Andreas Wächthaus. In Köstritz dagegen wurde 1771 ein am Wege gefundener Knabe bloß Johann Jakob Gefunden getauft. Das 1789 bei Pfordten gefundene Kind erhielt den Namen Gotthilf Franz Pfordtner. Von diesen sämtlichen Namen scheint sich indeß nicht einer hier fortgepflanzt zu haben. Ein ähnlicher Fall ist bekanntlich auch in neuerer Zeit vorgekommen, indem man bei Tinz einen zehn bis zwölf Jahre alten Knaben aufgriff und ihm den Namen Gottlieb Tinz gab. Der Knabe war taubstumm und im Zustande völliger Wildheit. Seiner späteren durch Zeichen gegebenen Beschreibung zufolge, war er von einer herumziehenden Gaunergesellschaft in der Gegend von Langenberg zurückgelassen worden und mochte aus Ungarn oder Böhmen hierher gekommen sein. Das Kriminalgericht übergab den bei ihm eingelieferten kleinen Bilden, dem damaligen Taubstummenlehrer Freund, durch dessen Erziehung und Unterricht er nicht nur gezähmt wurde, sondern auch gut lesen und schreiben und dann unter Rietschels Leitung Malerei lernte. In der von Letzterem etablirten Steindruckerei befindet er sich noch jetzt als brauchbarer Arbeiter.

Merkwürdig, seiner ungeheuren Reisen wegen, ist im vorigen Jahrhunderte besonders der Missionsprediger Johann Christoph Günther. In Gera geboren, wurde er im Jahre 1757 hier zum Katecheten ernannt und 1760 als Diakonus